

Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg
Fakultät Design, Medien und Information
Department Medientechnik
Studiengang Media Systems
Künstlerische Gestaltung 2
WiSe 2013/14
Prüfer:
Hans-Jörg Kapp und
Wolfgang Willaschek

Gewaltenteilung

Gewalt 1: Wahrnehmung von Gewalt
Gewalt 2: Reaktion auf Gewalt

Autor :	Robin Christopher Ladiges
Matrikelnummer:	
Abgabedatum:	2014-02-28

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	2
2. Format der Geschichtstexte.....	2
3. Gewalt 1: Wahrnehmung von Gewalt (Hans-Jörg Kapp).....	3
3.1 Aufgabenstellung.....	3
3.2 Gewaltsituationen im Alltag.....	3
3.3 Geschichte: Szene 1 – Erste Stunde Mathe.....	3
4. Gewalt 2: Reaktion auf Gewalt (Wolfgang Willaschek).....	5
4.1 Zusammenfassung von Szene 1.....	5
4.2 Geschichte: Szene 2 – Pausendruck.....	6
4.2.1 Alternative A: Ignorieren.....	7
4.2.2 Alternative B: Hilfe holen.....	8
4.2.3 Alternative C: Eingreifen.....	8
4.2.4 Alternative D: Ansprechen.....	9
4.3 Mögliche Fortsetzungen.....	9

1. Einleitung

Diese Arbeit ist eine zusammenhängende Geschichte, die in Gewalt 1 und Gewalt 2 verschiedene Schwerpunkte setzt.

Gewalt 1 beschäftigt sich mit der Wahrnehmung von Gewalt, indem diese, bei ein und derselben visuellen Handlung, durch zwei verschiedene Tonspuren beeinflusst wird. Die Tonspuren stellen nicht wie im konzipierten Semesterprojekt verschiedene Gesinnungen des Protagonisten dar, sondern enthalten verschiedene Informationen, Formulierungen oder Stimmlagen.

In Gewalt 2 wird die Geschichte aus Gewalt 1 fortgesetzt und der Leser erhält die Möglichkeit aus mehreren Alternativen zu wählen, wie der Protagonist auf die beobachtete Gewalt reagieren soll.

Die Handlung und die Namen der Akteure der Geschichte sind frei erfunden. Ähnlichkeiten zu real existierenden Personen sind rein zufällig und nicht vom Urheber intendiert.

Triggerwarnung: Disziplinierung, Nötigung, Körperverletzung, Blut, Beleidigung, Sexismus, Objektifizierung, Belästigung, sexuelle Belästigung, Mathematik und Logik.

2. Format der Geschichtstexte

Beschreibungen der Handlung und der Umgebung sind ohne Hervorhebungen.

Gedanken des Protagonisten sind kursiv und grau herausgestellt und würden in einer Verfilmung hörbar sein.

„Gesprochenes der Akteure ist von Anführungszeichen umgeben.“

Unterschiede zwischen den Tonspuren werden farblich im Text hervorgehoben und zusätzlich unterstrichen (für Leser mit Achromatopsie):

Gedanken

Beide Tonspuren

Tonspur 1 in Gelb

Tonspur 2 in Cyan

Sprache

„Beide Tonspuren“

„Tonspur 1 in Gelb“

„Tonspur 2 in Cyan“

[Anmerkungen des Autors werden durch eckige Klammern vom Rest des Textes getrennt.]

3. Gewalt 1: Wahrnehmung von Gewalt (Hans-Jörg Kapp)

3.1 Aufgabenstellung

Einen Tag lang sollen Gewaltsituationen, die im Alltag beobachtet werden, aufgeschrieben und etwa zwei bis zwölf Ereignisse auf einer halben bis einer Seite aufgelistet werden. Von diesen Ereignissen soll eines ausgewählt werden, um daraus eine Geschichte zu entwickeln. Von dieser Geschichte soll ein Exposé oder die Eröffnungsszene erstellt werden.

3.2 Gewaltsituationen im Alltag

Als Hamburger, der in einem Stadtteil lebt, in dem laut polizeilicher Kriminalstatistik vergleichsweise wenig Straftaten begangen werden, bin ich in der glücklichen Lage im Dezember 2013, Januar 2014 und Februar 2014 persönlich keine physische Gewalt bewusst beobachtet zu haben. Deshalb liste ich im folgendem die Situationen auf, bei denen es theoretisch hätte zu Gewalt kommen können.

- Polizeigewalt. Besuch einer friedlichen und angemeldeten Demonstration, bei der es zu keinen Ausschreitungen kam. Der Demonstrationszug startete verspätet, wurde von der Polizei mehrfach angehalten und auf eine Richtungsfahrbahn beschränkt.

- Nötigung, Freiheitsberaubung. Einkauf in einem Elektronikfachmarkt mit Sicherheitspersonal im Ausgangsbereich. Theoretisch hätte das Sicherheitspersonal Personen beim Verlassen des Gebäudes anhalten können. Üblicherweise verlangen diese, eine Taschenkontrolle durchzuführen oder sie in ein Hinterzimmer zu begleiten – wozu sie aber rechtlich ohne Einwilligung nicht befugt sind. Man muss sich weder von ihnen die Tasche durchsuchen lassen noch sie begleiten, sondern kann bei einem konkreten Verdacht im Ausgangsbereich stehenbleiben und auf die Polizei warten.

- Indirekte Gewalt. Autoritätsausübung der Dozenten bei Vorlesungen und Klausuren. Als Prüfer haben Dozenten eine Machtstellung gegenüber Studierende, weil sie über die Benotung entscheiden und in den zugewiesenen Räumen das Hausrecht der Hochschule ausüben. Dies wird durch die Räumlichkeit selbst noch psychologisch verstärkt, weil alle Sitzplätze zum Rednerpult ausgerichtet sind. Dadurch, dass der Dozent steht und die Studierenden sitzen, wirkt dieser größer als seine Zuhörer.

Von diesen Punkten wird der Letzte, der mit den Vorlesungen, das zentrale Thema dieser Geschichte.

3.3 Geschichte: Szene 1 – Erste Stunde Mathe

Heute ist meine erste Vorlesung. Doppelstunde Mathematik - das heißt drei Stunden Folter am Stück, mit lediglich einer kleinen Pause spannender Themen, mit einer viel zu kurzen Pause. Es ist kurz nach acht Uhr früh – viel zu früh. Gestern Nacht war ich so aufge-regt, dass ich kaum einschlafen konnte, weshalb ich jetzt total übermüdet bin.

Der Protagonist öffnet die Tür zum Vorlesungsraum und tritt in den hinteren Bereich des Raumes hinein. Reihe an Reihe ist der Raum gefüllt mit Tischen und Stühlen, auf denen bereits viele Kommilitonen sitzen. Vorne steht mittig ein Rednerpult vor zwei grünen Wandtafeln. Vom Dozenten fehlt jede Spur, dabei ist es bereits kurz vor Vorlesungsbeginn.

Wo soll ich mich hinsetzen? Hinten werde ich erschwert etwas sehen und hören können, also setze ich mich lieber etwas nach vorne. Er schreitet an den hinteren und mittleren Reihen vorbei, in denen die meisten der anwesenden Studenten sitzen und hält an der vierten Reihe, gezählt vom Rednerpult aus, an. *Zu weit vorne will ich auch nicht sitzen, sonst starrt mir der Professor noch direkt ins Gesicht.*

Langsam dringt er in die Reihe ein und zieht einen Stuhl, neben einem Kommilitonen, der bereits sitzt, zurück. „Hallo, ich bin Mark“ begrüßt unser Protagonist den Fremden, nachdem er sich links von ihm hingesetzt hat, woraufhin dieser nach einigen Sekunden mit einem gelangweilten „Moin“ antwortet. „Ist dies auch deine erste Vorlesung?“ fragt Mark seinen Sitznachbarn, der offenbar Minecraft [ein Computerspiel] auf seinem Laptop spielt, was dieser nur mit einem kurzen und leichten Kopfschütteln beantwortet. *Ist wohl nicht sein erstes Semester – und gesprächig ist er auch nicht.*

Marks Aufmerksamkeit richtet sich, nachdem er Schreibblock und Stifte aus seiner Tasche herausgeholt hat, auf die mit Kreide vollgeschriebenen Tafeln. *Das sieht aus wie BWL, was erst im dritten Semester dran ist.* In den folgenden Minuten betreten weitere etwa zwanzig bis dreißig Studenten den Raum und lassen sich hauptsächlich in dem hinteren Raumbereich nieder. Lediglich eine Kommilitonin mit roten Haaren setzt sich alleine in die dritte Reihe – in den ersten zwei Reihen setzt sich niemand. Ein Blick auf die Wanduhr verrät Mark die Uhrzeit. *Die Vorlesung hätte bereits vor sechs Minuten beginnen sollen.* In diesem Moment schließt sich hinter dem Sakko tragenden Dozenten die Tür. Langsam schreitet dieser zum Rednerpult. *Wurde aber auch Zeit. Endlich geht es los.*

Dort angekommen stellt er seine dunkelbraune Aktentasche aus Leder neben das Pult. Noch bevor er sich vorgestellt hat, spricht er die rothaarige Studentin an, die aus Mangel an Studenten, die vor ihr sitzen, am weitesten vorne im Raum sitzt, so dass jeder im Raum ihn hören kann:

„Wie lautet Ihr Name?“

„Sandra.“

„Nachname!“

[verdutzt] „Möllner - Sandra Möllner.“

[streng] [freundlich] „Wären Sie so freundlich, die Tafeln zu wischen?“

„Nein, ich sitze gerade so bequem.“

Ein Lachen geht durch den Raum.

„Ruhe!“, brüllt er zornig streng und es wird schlagartig still im Raum.

Er holt einen Kugelschreiber und ein kleines schwarzes Notizbuch aus seiner Aktentasche, blättert etwas darin, bis er etwas bestimmtes gefunden zu haben scheint, woraufhin er mit dem Stift etwas in das Buch einträgt. *Was zum ...?*

Ohne Buch und Stift wegzulegen, richtet er seine Aufmerksamkeit auf den Studenten, der ihm nach Sandra am nächsten sitzt - auf Mark.

„Name?“

„Mark Prößner.“

„Wären Sie so gut?“

„Gerne doch“, sagt Mark, steht auf und geht zur Tafel. *Was bleibt mir auch anderes übrig?*

Noch während Mark die Tafel wischt beginnt der Dozent die Vorlesung: „Willkommen zur ersten Mathematik-Vorlesung, ich bin Herr Professor Doktor Glöhm. Die Laptops können Sie gleich zuklappen. Wir beginnen mit der Prädikatenlogik erster Ordnung. Zusätzlich zu den, Ihnen sicherlich bereits aus der Aussagenlogik bekannten, Atomen, Junktoren, Axiomen und Kalkülen enthält die P.L. den Allquantor \forall und den Existenzquantor \exists , die dann erfüllt sind, wenn die Formeln, auf die sich die Quantoren beziehen, für alle bzw. für mindestens ein Individuum des Diskursuniversums erfüllt sind. [Die Aussagenlogik dürfte nur den wenigsten Erstsemestern bekannt sein.] Um Individuen in Formeln verwenden zu können, existieren ein- und mehrstellige Prädikate, die wie atomare Aussagen jungiert werden können.“ [Vorlesungsstil: Friss oder Stirb] *Warum wartet er nicht, bis ich fertig bin? Wie soll ich da mitkommen? Gut, dass ich dieses Thema schon kenne, sonst würde ich jetzt kaum noch mitkommen können.*

Die Tür öffnet sich langsam und leise. Ein Student tritt herein und sucht sich einen freien Platz in den hinteren Reihen. Da dort keine Plätze mehr sind, macht er sich auf zu den mittleren Reihen. „Was bilden Sie sich eigentlich ein? Dies stört meine Vorlesung. Sie verlassen jetzt augenblicklich diesen Raum und kommen nächstes Mal gefälligst pünktlich!“, begrüßt und verabschiedet Professor Glöhm den Nachzügler, der daraufhin wieder geht.

Mark ist nun mit dem Wischen der Tafeln fertig und begibt sich wieder auf seinen Platz. Er beginnt damit, sich die Inhalte stichpunktartig zu notieren, die er behalten konnte. *Ist die Aussagenlogik, die Professor Glöhm erwähnte, klausurrelevant, oder ist nur die Prädikatenlogik wichtig? Soll ich mich melden? Inzwischen redet er längst über das nächste Thema und meine Frage wäre deplatziert.* Er meldet sich, um seine Frage dennoch zu stellen. Der Professor ist so in seinen Vortrag vertieft, dass er es nicht bemerkt, und noch ehe er die Gelegenheit dazu bekommt, wird Marks Arm von seinem schweigenden Sitznachbarn grob heruntergerissen. „Was soll das?“, flüstert Mark. Sein Kommilitone jedoch legt als Antwort nur den Zeigefinger auf den eigenen Mund.

4. Gewalt 2: Reaktion auf Gewalt (Wolfgang Willaschek)

4.1 Zusammenfassung von Szene 1

Der Protagonist Mark Proßner sitzt in einer der ersten Reihen in der ersten Mathematik-Vorlesung von Professor Glöhm. Dieser verspätet sich um sechs Minuten und betreibt einen 'Friss oder Stirb'-Vorlesungsstil. Störende Studenten scheint er sich in einem schwarzen Büchlein zu notieren. Notiert hat er sich bisher eine Studentin, die sich weigerte, die Tafeln zu wischen. Mark hat daraufhin die Tafeln gewischt, um nicht selbst auch aufgeschrieben zu werden, konnte dadurch aber nur erschwert der Vorlesung folgen, weil Professor Glöhm bereits anfang, bevor er fertig damit war.

Während der Vorlesung stellte sich Mark die Frage, ob die Aussagenlogik, die Professor Glöhm bei der Prädikatenlogik erwähnte, ohne sie näher zu beschreiben, klausurrelevant sei. Als er sich meldete, um diese Frage zu stellen, wurde seine Hand von seinem schweisgsamen Sitznachbarn heruntergerissen, noch ehe seine Meldung von Professor Glöhm bemerkt wurde.

4.2 Geschichte: Szene 2 – Pausendruck

„Horn-Klauseln sind adjungierte Literale, bei denen maximal ein Literal nicht negiert ist. Die Konjunktion von Horn-Klauseln ergibt eine Horn-Formel – eine besondere KNF. Ohne negierte Literale, nur mit genau einem positiven Literal, nennt man eine Horn-Klausel eine Tatsachen- oder auch Faktenklausel, die immer erfüllt ist.“ [Beginn eines neuen Unterthemas der Prädikatenlogik.]

Professor Glöhm unterbricht seinen Monolog, deutet auf einen Studenten in einer der mittleren Reihen, der sich wohl schon längere Zeit meldet, und fragt: „Wie ist Ihr Name?“

„Simon Entklaub, ich wollte...“

[unterbrechend] „Ich dulde keine Fragen während meiner Vorlesungen. Sie werden kaum in der Lage sein, einen wertvollen Beitrag zum Thema, leisten zu können, weshalb dies hier nur stört.“ „Fragen können Sie mir direkt nach der Vorlesung oder in meiner Sprechstunde stellen. Alternativ können Sie sich auch an die Tutoren wenden. Jetzt stört es nur Ihre Kommilitonen und mich.“

„Aber, die... die Stunde ist bereits seit acht Minuten um. Es ist jetzt Pause.“

Professor Glöhm schaut auf die Uhr an der Wand, die Simons Aussage bestätigt. „Ich beende die Stunde Herr Entklaub - nicht die Uhr“, antwortet er, zückt sein schwarzes Buch, schreibt etwas hinein und setzt die Vorlesung fort: „Horn-Klauseln sind adjungierte Literale, bei denen ...“ *Oh... Gut, dass er mich davon abgehalten hat, mich zu melden.*

14 Minuten später beendet Professor Glöhm die erste Stunde, ohne in der Stunde auch nur einen einzigen Kreidestrich auf den Wandtafeln hinterlassen zu haben. „... und deshalb ist die Modallogik nicht wahrheitsfunktional. Nach der halbstündigen Pause beschäftigen wir uns mit den Barcan-Formeln der Modallogik und anschließend mit dessen Anwendung in der temporalen Logik in Form von LTL-, CTL- und CTL*-Modellen.“

Professor Glöhm setzt sich neben sein Rednerpult auf einen Stuhl und blättert durch sein schwarzes Büchlein. Die Studenten verlassen bis auf einige wenige Ausnahmen den Raum. Keiner von ihnen geht vor Verlassen des Raumes nach vorne, um eine Frage zu stellen.

Mark ist eine der Ausnahmen, die im Raum geblieben sind. Er hat sich, nachdem er aufgestanden ist, um seinen Sitznachbarn vorbei zu lassen, wieder hingesetzt und denkt nach. *Soll ich jetzt zu ihm gehen und meine Frage stellen? Ich will ihn nur ungern stören, vor allem dann nicht, wenn er sein Buch bereits in Händen hält. Unnötigerweise Themen zu lernen, die er nicht behandelt hat, kostet mich nur Zeit, die ich besser in andere Themen investieren sollte. Die Aussagenlogik zu wiederholen, wäre bestimmt nicht verkehrt, ich habe bestimmt nur etwa die Hälfte von dem verstanden was er erzählt hat.*

Die zwei, von Mark abgesehen, verbleibenden Studierenden im Raum, die in den hinteren Reihen sitzen, werden lauter, wodurch sie nun im ganzen Raum zu hören sind:

„Lass mich in Ruhe.“

„Warum denn? Ich bin ein toller Typ und du siehst echt Hammer aus.“

„So toll finde ich dich aber nicht, setz dich bitte woanders hin.“

„Ich will aber nicht woanders sitzen, ich sitze viel lieber hier bei dir.“

Mark dreht sich um, damit er die Beiden beobachten kann. Es sind eine junge blonde Frau und ein junger schwarzhaariger Mann südländischer Abstammung, die nebeneinander sitzen. *Was soll das? Können die sich nicht still streiten unterhalten?*

„So ein schönes Ding [Objektifizierung] wie du sollte nicht alleine sitzen müssen“, sagt er und legt seinen Arm um ihren Rücken und dessen Hand auf ihren Oberarm. Sie zuckt zusammen.

Der ist aber aufdringlich. Der geht aber schnell ran.

Leicht stotternd sagt sie: „Lass mich los. Fass mich nicht an!“

„Da ist doch nichts dabei, damit drücke ich lediglich aus, dass ich dich gern habe.“

„Ich möchte das aber nicht“ antwortet sie und versucht, seinen Arm wegzudrücken. Ihr Versuch bleibt aber erfolglos, wodurch er nun nur noch fester zudrückt. Darum lässt sie es nach wenigen Sekunden bleiben und seufzt enttäuscht auf.

„Entspann dich einfach, umso angenehmer wird es.“

[Er belästigt sie und übt Zwang aus.]

Mit Entsetzen auf dem Gesicht wendet Mark sich ab und sieht zu Professor Glöhm, der nun nicht mehr in sein schwarzes Buch schaut, sondern die Situation beobachtet. *Was wird er jetzt tun? Als Autoritätsperson ist es seine Aufgabe, einzugreifen.* [Ausrede, um selbst nicht handeln zu müssen.] Doch er reagiert nicht.

„Das reicht jetzt, nimm deinen Arm von mir.“

„Nein, ich entscheide, wann genug ist.“

Glöhm steht von seinem Platz neben dem Pult auf und geht den Gang entlang zur Tischreihe, in der die Beiden sitzen. *Endlich unternimmt er etwas.* „Bitte helfen Sie mir“, fleht die junge Studentin den in die Jahre gekommenen Professor an. Doch dieser reagiert nicht, sondern geht einfach an ihr vorbei und verlässt den Raum. [Seine Reaktion auf die Gewalt: Er entzieht sich seiner Verantwortung. Da er nicht mehr anwesend ist, sei es auch nicht mehr sein Problem. Dadurch wird Mark die Ausrede entzogen, selbst nicht handeln zu müssen.]

Als fühlte er sich durch Professor Göhms Verschwinden bestätigt, legt der Südländer seine andere, bisher ungenutzte, Hand auf ihren anderen Oberarm, der ihm am nächsten ist.

Was soll ich nur tun?

Wahlmöglichkeiten:

- A) Sitzenbleiben und die Situation ignorieren. (→ 4.2.1)
- B) Auf den Flur gehen und Hilfe holen. (→ 4.2.2)
- C) Eingreifen, indem der Student physisch von der Studentin getrennt wird. (→ 4.2.3)
- D) Den Studenten ansprechen und zum Aufhören bewegen. (→ 4.2.4)

[Ein ausführliches Nachdenken von Mark über die Möglichkeiten geschieht erst, nachdem die Entscheidung getroffen ist, damit der/die Leser/Zuschauer sich zunächst selbst ausführlich darüber Gedanken macht/machen.]

4.2.1 Alternative A: Ignorieren

So schlimm ist es nun auch nicht, sie kann jederzeit aufstehen und gehen, wenn sie damit nicht selbst umgehen kann. Kein Grund für mich, als Unbeteiligter, einzugreifen, Göhm tat es ja auch nicht. Am besten gehe ich noch mal meine Notizen der Vorlesung durch, bevor es gleich weitergeht.

[Nur auditiv, nicht visuell zu sehen:]

„Nimm deine Hand von meiner Brust“, wimmert sie und fängt an zu weinen.

„Tu doch nicht so, du magst es doch auch.“

„... nein.“

„Ja? Es gefällt dir?“

„nein. Nein. NEIN!“, schreit sie, springt auf und läuft weinend aus dem Raum.

Einige Augenblicke später steht auch der Südländer auf und verlässt den Vorlesungsraum.

Warum habe ich nichts getan?

4.2.2 Alternative B: Hilfe holen

Jetzt bin nur noch ich übrig. Ich muss ihr doch irgendwie helfen können, aber wie? Wenn ich selbst alleine etwas tue, gehe ich das Risiko ein, dass er auf mich losgeht. Am besten wäre es gewesen, Professor Glöhm hätte etwas unternommen, aber der hat sich feige aus dem Staub gemacht. Nicht gerade eine verantwortungsvolle Person. Das ist es: Autorität.

Mark steht auf und geht zügig an den beiden Studierenden vorbei und verlässt den Raum zum Flur. Dort sucht er etwa vier Minuten lang mehrere Flure und Etagen ab, bis er einen Lehrbeauftragten findet, der vor einem Kaffeeautomaten steht.

„Sie müssen unbedingt mitkommen, in Raum 3b passiert etwas Furchtbares!“

„Junger Mann, ich finde Sie sind grob unhöflich. Das heißt: »Guten Tag, würden Sie mich bitte in Raum 3b begleiten?« Worum geht es denn?“

„Hallo und Entschuldigung. In Raum 3b wird gerade eine Kommilitonin begrabscht.“

„In Ordnung, einen Augenblick“, sagt der Lehrbeauftragte nüchtern und nimmt sich seinen nun fertigen Kaffee aus dem Automaten, „gehen Sie vor.“

Gemeinsam gehen die Beiden zum Mathe-Vorlesungsraum. „Dies ist der Raum“, sagt Mark, deutet auf die offene Tür und lässt der Autoritätsperson den Vortritt. Diese betritt den Raum und dreht sich zu Mark um. „Soll das ein schlechter Scherz sein? Der Raum ist leer!“, schnauzt dieser Mark an und geht wieder weg.

[In Abwesenheit von Mark ist dieselbe Handlung wie in Alternative A (→ 4.2.1) eingetreten.]

Wo sind sie bloß hin? Ich hätte nicht gehen sollen, ich muss den Eindruck erweckt haben, sie, wie Professor Glöhm, im Stich gelassen zu haben. Hoffentlich geht es ihr gut.

4.2.3 Alternative C: Eingreifen

Das kann er nicht mit ihr machen, das geht zu weit. Wenn Professor Glöhm nicht willig ist, etwas zu unternehmen, dann muss ich eingreifen und dazwischengehen. Wo kommen wir denn da sonst hin?

Mark steht auf, geht auf die Beiden zu und befiehlt: „Lass sie los!“ Doch weder gehorcht sein Kommilitone, noch antwortet er. Stattdessen grinst er Mark nur fies an.

Wer nicht hören will muss fühlen. Mark drückt die Beiden mit Gewalt auseinander. Das lässt dieser sich aber nicht gefallen, „Was fällt dir eigentlich ein, mich anzufassen!“, steht auf und schlägt zu. Mark wehrt sich, und es entsteht eine Rauferei. [Gewalt führt zu Gewalt führt zu Gewalt. Ein Teufelskreis.]

Die entsetzten Schreie der Studentin vermögen die beiden Kontrahenten nicht zu stoppen, erregen aber Aufmerksamkeit, weshalb nun mehrere Studenten aus dem Flur hereinkommen und beginnen, die Kämpfenden anzufeuern.

„Was ist das hier für ein Zirkustheater!“, ruft ein unbekannter Professor, der gerade zur Tür reinkommt. „Auseinander!“, faucht er die beiden, inzwischen blutigen, Studenten an und drückt sie auseinander. „Für Heute ist für euch Feierabend. Das bedeutet Hausverbot. Und jetzt raus mit euch!“, spricht er und zerrt die Beiden aus dem Raum.

4.2.4 Alternative D: Ansprechen

Ich muss etwas tun, sonst könnte ich es mir nie verzeihen, wenn etwas Schlimmeres passieren sollte, aber was? Ich kann ja schlecht hingehen und ihn gewaltsam zum Aufhören zwingen, das ist nicht ehrenhafter als das, was er tut. Dem kann ich wohl nur mit der Ratio begegnen – mit logischen Argumenten, quasi der Anwendung des Vorlesungsstoffes.

Mark steht auf, geht auf die Beiden zu und bleibt vor dem Südländer mit verschränkten Armen stehen. „Lass sie in Ruhe.“

„Warum sollte ich das tun? Die Schlampe will es doch auch.“

„Die junge Dame hat kein Interesse an dir, das hat sie dir bereits mehrfach gesagt, und es ist ihr auch deutlich anzusehen.“

„Misch dich nicht in Dinge ein, die dich nichts angehen. Glöhm findet das scheinbar ja wohl völlig in Ordnung.“

„Niemand findet es in Ordnung, wenn du dich wie ein Arschloch benimmst. Nur weil Glöhm sich feige aus dem Staub gemacht hat, weil er eine Konfrontation zu vermeiden wollen scheint, gibst du dir das noch lange keinen Rechtfertigungsgrund.“

„Ich habe meine beiden Fäuste als Rechtfertigungsgründe gegen dich!“

„Und was dann? Willst du deine Fäuste auch gegen die Polizei richten, die ich dann rufen werde, um dich festnehmen zu lassen?“

„Ähm... du bist mir zu doof. Ruf doch, wen du willst. Ich gehe jetzt“, sagt der Südländer, steht auf und verlässt den Raum.

4.3 Mögliche Fortsetzungen

Wie könnte es weitergehen? Die folgende Handlung sollte unabhängig von den gewählten Alternativen sein, dazu sollten, bis auf Mark und Professor Glöhm, keine weiteren Akteure aus Szene 2 mehr auftauchen.

Weil Mark nicht dazu kam, seine Frage zu stellen, entschließt er sich, zu Professor Glöhms Sprechstunde zu gehen. Dort bekommt er aber keine Antwort, sondern wird nur auf das Modulhandbuch, die Fachliteratur und die Tutoren verwiesen.

Während der Klausur von Professor Glöhm, geht dieser durch die Reihen und schmeißt einige Studierende, die in seinem schwarzen Büchlein stehen, wegen angeblicher Täuschungsversuche raus.

Mark wird als Zeuge vor eine Anhörung des Prüfungsausschusses geladen, um im Klausur-Anfechtungsverfahren eines / einer rausgeschmissenen Kommilitonen / Kommilitonin gegen Professor Glöhm auszusagen – noch ehe er sein eigenes Klausurergebnis kennt.